

# Landtagswahlen in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt

26. März 2006



## Amtsinhaber triumphieren – Machtverluste der FDP stärken Große Koalition in Berlin

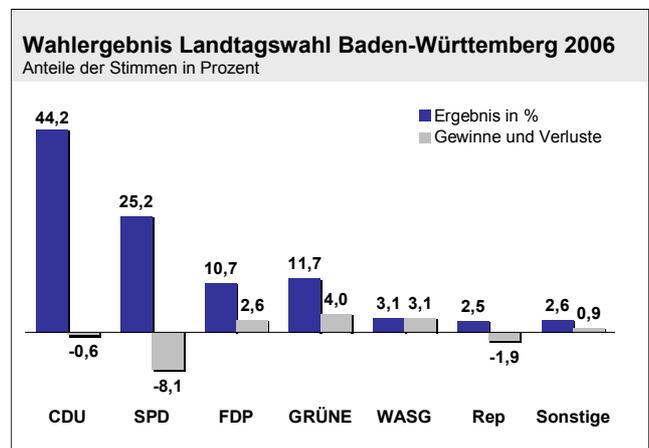
Aus den drei Landtagswahlen in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt gehen die großen Regierungsparteien und deren Ministerpräsidenten jeweils als klare Sieger hervor. In Stuttgart kann die CDU mit der FDP weiter regieren, die Grünen haben hohe Gewinne, die SPD fällt nach herben Verlusten auf ihr zweitschlechtestes Ergebnis in diesem Land. Ganz anders die Lage in Mainz, wo die CDU ihr schlechtestes, die SPD dank Kurt Beck ihr bestes Landesergebnis einfährt: Durch das Scheitern der Grünen kann die SPD in Rheinland-Pfalz sogar allein regieren. Sachsen-Anhalt steht dagegen nach der fünften Landtagswahl vor dem fünften Regierungswechsel: Nach dem Einbruch der FDP benötigt die CDU einen neuen Koalitionspartner.

Erstmals seit langer Zeit wurden die Landtagswahlen wieder primär durch die Lage im jeweiligen Bundesland bestimmt. Viele Landtagswahlen der letzten Jahre waren wesentlich durch eine Protesthaltung gegenüber der Bundesregierung geprägt, die früher allerdings auch eine höhere Wahlbeteiligung sicherstellte. Wegen der Zusammenarbeit in der Regierung in Berlin konnten CDU und SPD keine polarisierenden Wahlkämpfe in den Ländern führen, die notwendig gewesen wären, um ihre jeweiligen Potentiale stärker auszuschöpfen.

Die Rekord-Tiefs bei der Wahlbeteiligung haben ihre Ursache auch darin, dass der Sieg der jeweiligen Favoriten den meisten Wählern gesichert erschien. Wie wenig die aktuelle politische Lage von Protest geprägt ist, zeigt auch das Scheitern der extremen Parteien, deren Chancen normalerweise umso größer sind, je niedriger die Wahlbeteiligung ausfällt. Trotz dieses gemeinsamen Trends haben die Ergebnisse in den Bundesländern vor Ort sehr unterschiedliche Ursachen:

## Baden-Württemberg

Zwar kann die CDU in Baden-Württemberg ihr hohes Niveau beim Ergebnis halten, dennoch verliert sie aufgrund der gesunkenen Wahlbeteiligung (53,4 Prozent) gut 280.000 Stimmen. Die SPD erhält mehr als eine halbe Million Stimmen weniger als 2001, die FDP hat einen Zuwachs von knapp 55.000 und die Grünen von etwa 112.000 Stimmen.



Mit 44,2 Prozent verfehlt die CDU mit nur einem Sitz die absolute Mehrheit im Landtag. Der deutliche Vorsprung der Christdemokraten basiert dabei neben strukturellen Vorteilen auf einer konstant positiven Leistungsbilanz, und nach nur knapp einem Jahr im Amt bekommt auch der neue Ministerpräsident gute Noten.

### Parteikompetenzen Baden-Württemberg:

	CDU	SPD	keine	w.n.
Arbeitsmarkt	41 %	12 %	27 %	12 %
Wirtschaft	48 %	11 %	21 %	12 %
Finanzen	42 %	11 %	24 %	15 %
Familie	29 %	36 %	8 %	14 %
Schule/Bildung	34 %	29 %	7 %	18 %
Ausländer	35 %	19 %	8 %	21 %
Zukunft allgemein	44 %	16 %	15 %	17 %

## Bewertung von Regierung und Opposition

(Skala von +5 bis -5)

Regierung

Opposition



Forschungsgruppe Wahlen: Umfrage vor der Wahl 03/06

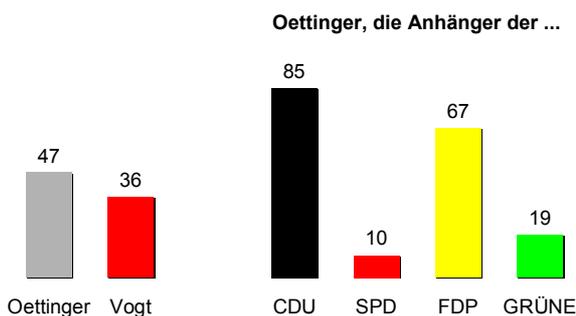
Auf der +5/-5-Skala wird die Arbeit der CDU im Kabinett mit einem Durchschnittswert von 1,2 bewertet. Die SPD kommt in der Opposition auf einen Wert von 0,6. Die CDU profitiert auch von einer als günstig wahrgenommenen Wirtschaftslage: 85 Prozent der Baden-Württemberger sehen ihr Land wirtschaftlich besser aufgestellt als die anderen westdeutschen Bundesländer. Bei der Kompetenzzuschreibung in den zentralen Politikfeldern Arbeitsmarkt und Wirtschaft lässt die CDU alle anderen Parteien sehr weit hinter sich.

## Baden-Württemberg; Wer ist ... / Wer hat ...

	Oettinger	Vogt	beide gleich
glaubwürdiger	21 %	18 %	48 %
tatkräftiger	31 %	18 %	32 %
sympathischer	21 %	43 %	21 %
mehr Sachverstand	33 %	7 %	33 %
eher bürgernah	20 %	33 %	29 %
eher ein Siegertyp	45 %	13 %	25 %

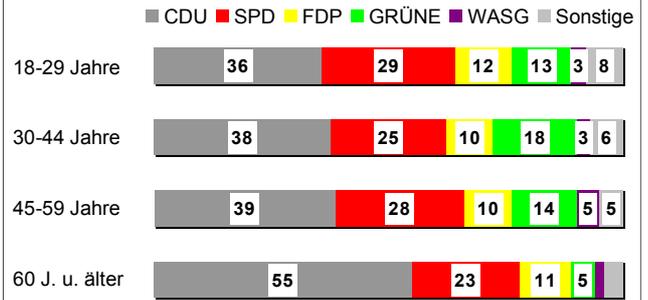
Zwar galt die SPD-Spitzenkandidatin Ute Vogt im Vergleich zu Günther Oettinger (CDU) als sympathischer, dem Ministerpräsidenten wurde dagegen der weitaus höhere Sachverstand zugeschrieben. Insgesamt wollten 47 Prozent Günther Oettinger und 36 Prozent Ute Vogt als Regierungschef. Für eine klare Mehrheit waren bei der Wahlentscheidung die Parteien aber wichtiger als die Kandidaten.

## Gewünschte/r Ministerpräsident/-in



Forschungsgruppe Wahlen: Umfrage vor der Wahl 03/06

## Wahlentscheidung in den Altersgruppen



Forschungsgruppe Wahlen: Befragung am Wahltag, 26.03.2006

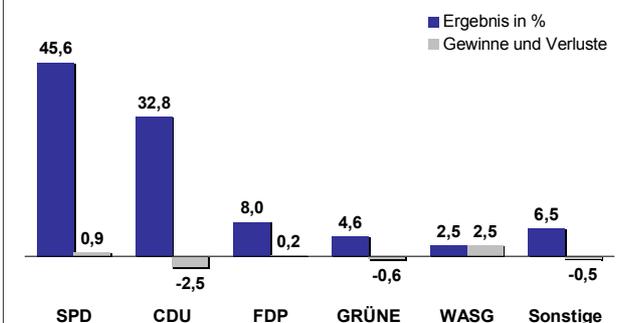
Die Basis für den CDU-Sieg legt dabei erneut die ältere Generation: Die Christdemokraten kommen bei den über 60-jährigen Wählern unverändert auf 55 Prozent. Mit großem Abstand folgen die anderen Altersgruppen, Verluste hat die CDU bei den 18- bis 30-Jährigen (minus vier) und bei den 45- bis 59-Jährigen (minus fünf). Die SPD verliert in allen Altersgruppen, besonders stark aber bei den 30- bis 44-Jährigen mit minus 13 Prozentpunkten. Die Grünen erzielen hier mit 18 Prozent (plus fünf) ihr bestes Ergebnis, sind nach einem deutlichen Plus von acht Punkten inzwischen aber auch bei den 45- bis 59-Jährigen stark (14 Prozent). Die FDP hat bei den 30- bis 44-Jährigen die stärksten Zuwächse (plus vier) und erreicht in allen Altersgruppen ähnliche Resultate wie im Land insgesamt.

## Rheinland-Pfalz

In Rheinland-Pfalz ist es der SPD gelungen, ihr gutes Ergebnis von 2001 leicht zu übertreffen: Der SPD-Wahlsieg wurde zum persönlichen Triumph des Ministerpräsidenten.

## Wahlergebnis Landtagswahl Rheinland-Pfalz 2006

Anteile der Zweitstimmen in Prozent

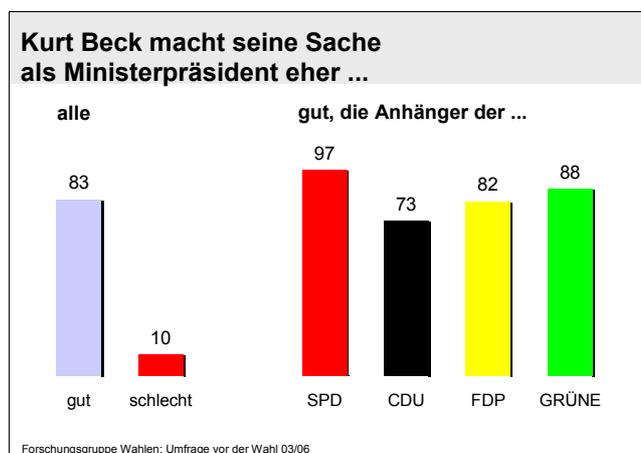


Den Vergleich bei den persönlichen und politischen Führungseigenschaften gewinnt der Amtsinhaber haushoch: Gegenüber Christoph Böhr (CDU) gilt Kurt Beck (SPD) als weitaus tatkräftiger, sympathischer und bürgernäher.

### Rheinland-Pfalz: Wer ist ... / Wer hat ...

	Beck	Böhr	beide gleich
glaubwürdiger	39 %	7 %	32 %
tatkräftiger	50 %	6 %	19 %
sympathischer	54 %	9 %	15 %
mehr Sachverstand	29 %	10 %	29 %
eher bürgernah	62 %	4 %	12 %
eher ein Siegertyp	53 %	7 %	16 %

Insgesamt 83 Prozent und selbst 73 Prozent der CDU-Anhänger bescheinigen ihm gute Arbeit. Auch bei der Ministerpräsidentenfrage erreicht Kurt Beck einen Ausnahmewert: 63 Prozent wollen ihn, aber nur 20 Prozent Christoph Böhr als Regierungschef.



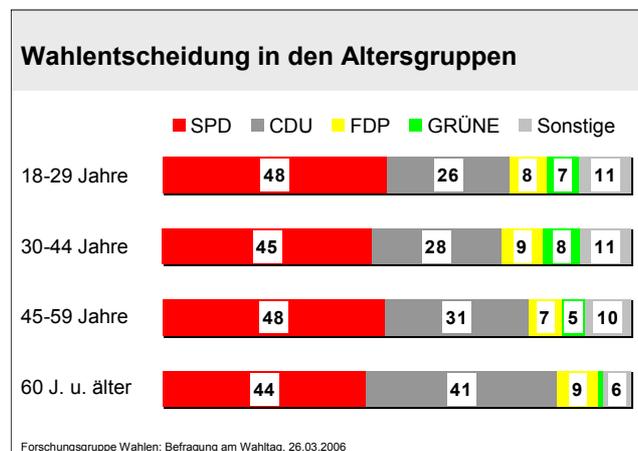
Gleichzeitig kann die SPD aber auch auf eine ordentliche Regierungsbilanz verweisen, wohingegen die CDU neben einem besonders blassen Kandidaten auch in der Opposition nicht überzeugen konnte: Bei der Leistungskritik auf der +5/-5-Skala liegt die CDU mit 0,5 deutlich hinter der SPD zurück, die hier 1,5 erreicht.

### Parteikompetenzen Rheinland-Pfalz:

	SPD	CDU	keine	w.n.
Arbeitsmarkt	25 %	27 %	26 %	14 %
Wirtschaft	33 %	24 %	22 %	15 %
Finanzen	25 %	27 %	22 %	18 %
Familie	40 %	26 %	7 %	17 %
Familie und Beruf	40 %	21 %	9 %	21 %
Schule/Bildung	36 %	29 %	8 %	18 %
Zukunft allgemein	37 %	25 %	14 %	18 %

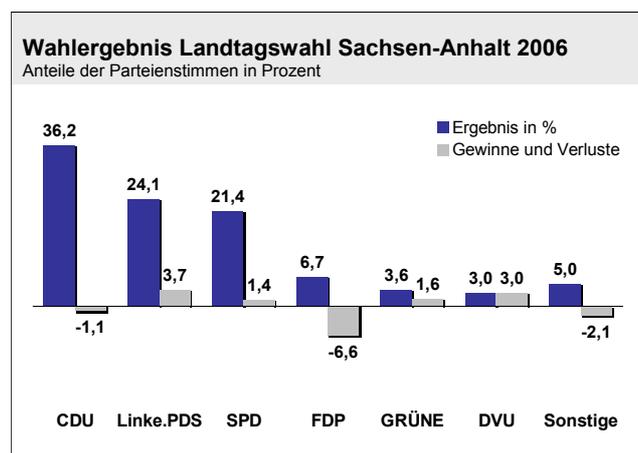
Die SPD hält in Rheinland-Pfalz bei den Wählern ab 30 Jahren ihr gutes Ergebnis. Ihre Gesamtzuwächse resultieren vor allem aus der Jung- und Erstwählerschaft: Bei den 18- bis 29-Jährigen kann die SPD acht Punkte zulegen und erhält hier mit 48 Prozent fast die Hälfte aller Stimmen. Umgekehrt ist die CDU

bei den 18- bis 29-Jährigen mit nur 26 Prozent (minus vier) besonders schwach und muss innerhalb der Altersgruppen hier ihr schlechtestes Resultat einstecken. Bei den Arbeitslosen erreicht die CDU sogar nur 20 Prozent, die SPD kann hier dagegen klar zulegen und kommt auf 53 Prozent. Die WASG hat in dieser Gruppe mit neun Prozent ihr bestes Ergebnis.



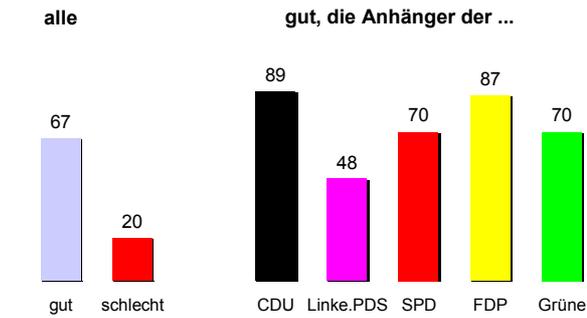
### Sachsen-Anhalt

In Sachsen-Anhalt fällt die Wahlbeteiligung auf ein Rekordtief von 44,4 Prozent: Nie zuvor war die Wahlbeteiligung bei einer Landtagswahl niedriger. Das bedeutet für fast alle Parteien einen deutlichen Rückgang an absoluten Stimmen. Die CDU als stärkste Partei büßt mehr als 100.000 Stimmen ein. Selbst die Linke.PDS, die beim Gesamtergebnis fast vier Prozentpunkte zulegen kann, verliert absolut fast 20.000 Stimmen.



Der Regierungschef war in Sachsen-Anhalt der Garant für die Bestätigung der Regierungspartei, wenn auch weniger stark als in Rheinland-Pfalz: Ministerpräsident Wolfgang Böhmer (CDU) überzeugte mit guter Arbeit im Amt und einem positiven Imagewert von 1,6 auf der +5/-5-Skala. Bei der Frage nach dem gewünschten Ministerpräsidenten ließ er mit 45 Prozent seine Kontrahenten weit hinter sich: Jens Bullerjahn (SPD) kam auf 22 Prozent und Wulf Gallert (Linke.PDS) auf lediglich 10 Prozent.

## Wolfgang Böhmer macht seine Sache als Ministerpräsident eher ...



Forschungsgruppe Wahlen: Umfrage vor der Wahl 03/06

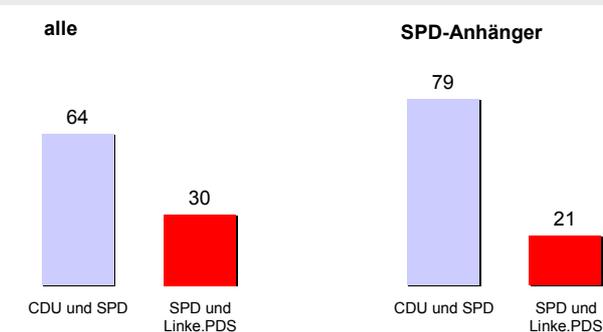
Die CDU konnte bei der Leistungsbeurteilung nur bedingt überzeugen, erhält aber für ihre Arbeit auf der +5/-5-Skala mit 0,6 eine klar bessere Note als der bisherige Koalitionspartner FDP mit nur minus 0,3. Die SPD konnte in der Opposition mit 0,2 kaum und die Linke.PDS mit nur minus 0,4 gar nicht punkten.

### Parteikompetenzen Sachsen-Anhalt:

	CDU	Linke.PDS	SPD	keine
Arbeitsmarkt	33 %	6 %	11 %	36 %
Wirtschaft	37 %	6 %	12 %	32 %
Finanzen	34 %	4 %	12 %	32 %
Familie	22 %	24 %	24 %	12 %
Schule/Bildung	23 %	20 %	22 %	14 %
Zukunft allgemein	35 %	8 %	16 %	24 %

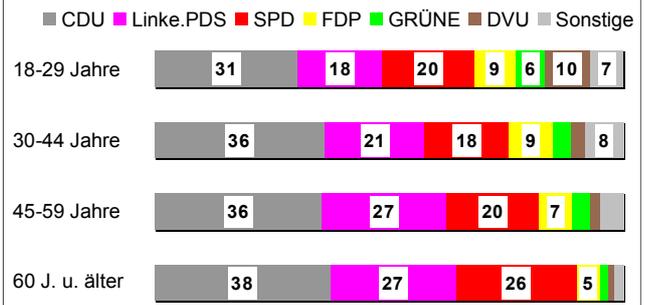
Bei der Frage nach der nächsten Regierung haben die Wahlberechtigten eine klare Präferenz: Vor die Wahl gestellt, geben 64 Prozent einer großen Koalition den Vorzug, 30 Prozent hätten lieber ein rot-rotes Bündnis.

### Welche Koalition wäre Ihnen lieber?



Forschungsgruppe Wahlen: Umfrage vor der Wahl 03/06

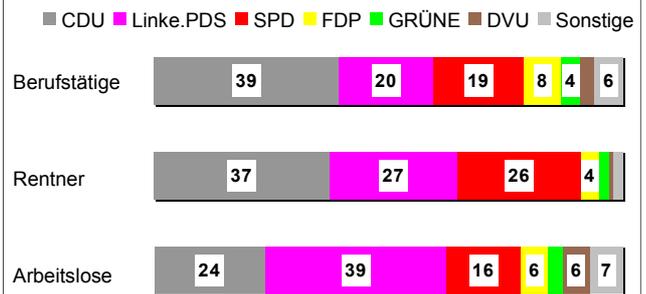
### Wahlentscheidung in den Altersgruppen



Forschungsgruppe Wahlen: Befragung am Wahltag, 26.03.2006

Die Gruppe der unter 30-Jährigen zeigt die größte Bewegung, wobei die CDU hier sechs, und die FDP sogar zehn Punkte verliert. Die DVU erreicht bei den Jung- und Erstwählern zehn Prozent, bleibt in den anderen Altersgruppen aber weit von der Fünf-Prozent-Hürde entfernt. Bei den Arbeitslosen löst die Linke.PDS mit 39 Prozent (plus 13) die CDU sehr deutlich als stärkste Partei ab, die hier noch 24 Prozent (minus zehn) erhält. Die SPD kommt unverändert nur auf 16 Prozent.

### Wahlentscheidung nach Erwerbsstatus



Forschungsgruppe Wahlen: Befragung am Wahltag, 26.03.2006

Die Große Koalition in Berlin geht machtpolitisch aus diesen Wahlen gestärkt hervor. Im Bundesrat werden Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt zukünftig Schwarz-Rot unterstützen können. Ein Test für den längerfristigen Erfolg der Großen Koalition waren diese Wahlen jedoch nicht, schon allein deshalb nicht, weil ein großer Teil der innenpolitischen Reformprojekte der Bundesregierung erst noch angegangen werden muss. Dazu haben Union und SPD jetzt genügend Gelegenheit - stehen doch zwei Jahre lang keine entscheidenden Wahlen an. (Mannheim, 27.03.2006)

**Herausgeber:** Forschungsgruppe Wahlen e.V.

68011 Mannheim, Postfach 10 11 21, Tel.: 0621/1233-0, FAX: 0621/1233-199

Internet: [www.forschungsgruppe.de](http://www.forschungsgruppe.de)

E-Mail: [info@forschungsgruppe.de](mailto:info@forschungsgruppe.de)

Die Zahlen basieren auf telefonischen Umfragen der Forschungsgruppe Wahlen unter jeweils rund 1.500 zufällig ausgewählten Wahlberechtigten in den drei Bundesländern in der Woche vor der Wahl sowie in Baden-Württemberg unter 6.011 Wählern, in Rheinland-Pfalz unter 5.541 Wählern sowie in Sachsen-Anhalt unter 5.262 Wählern am Wahltag. Weitere Grafiken und Berichte zu den Landtagswahlen in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt finden Sie auch im Web unter: [www.heute.de](http://www.heute.de). Nächstes reguläres Politbarometer am Freitag, den 07.04.06 im Anschluss an das „heute-journal“. Rundungsbedingte Summenabweichungen sind möglich. Dieser Newsletter kann unter der Adresse [Bestellung@forschungsgruppe.de](mailto:Bestellung@forschungsgruppe.de) für eine jährliche Schutzgebühr in Höhe von € 15,- bestellt werden. Nachdruck mit Quellenangabe und Belegexemplar gestattet.